

St. Andreas-Bote

20 Jahre

*der deutschsprachigen Gemeinde des Hl. Andreas
in der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland
Griechisch-orthodoxes bischöfliches Vikariat in Bayern*

November 2013



Erstberufener der Apostel
und ihres Hervorragendsten Bruder, Andreas,
bitte den Herrn des Alls, der Welt den Frieden zu schenken
und uns Sein großes Erbarmen.

Troparion zum 30. November

Inhalt

30 Jahre Andreas-Gemeinde in München	S. 3
Andreas-Bote „Geburtsurkunde“ der Gemeinde	S. 4
Gottesdienste in München im November	S. 5
Der Reiche und Lazarus (zum 5. Lk-Sonntag am 3. Nov.)	S. 6
Hl. Nektarios von Ägina (9. Nov.)	S. 8
Predigt (zum 8. Lk-Sonntag am 10. Nov.)	S. 10
Hochfest des Einzugs Mariä in den Tempel (21. Nov.)	S. 12
Predigt zum Patronatsfest des Ökum. Patriarchats (30. Nov.)	S. 14
Einige Seiten aus dem St. Andreas-Boten vom Nov. 1993	S. 20
Patriarch Bartholomaios kommt nach Deutschland	S. 23
Heiligen- und Festkalender für den Monat November	S. 24
Lesungen für den Monat November	S. 26
Hinweis:	
<u>Vorlesungsreihe LMU: „Östliches Christentum im Westen“</u>	<u>siehe 13</u>

Impressum: Herausgeber und für den Inhalt i. S. d. Pressegesetzes verantwortlich:

P. Peter Klitsch, Griechisch-Orthodoxe Metropolie von Deutschland,
 Deutschsprachige Gemeinde St. Andreas, Salvatorstr. 17, 80333 München;
 Tel. 089-22 80 76 76; Fax: 089-24 24 36 60; Auflage 300.

Fragen, Zuschriften und Beiträge an die Redaktion:

G. Wolf, Neugöggenhofen 2, 85653 Großhelfendorf; Tel. 0049-(0)-8095-1217;
 email: gerhard.wolf@andreasbote.de ; home-page: www.andreasbote.de ;
 Gemeinde: email: muenchen.salvator@orthodoxie.net

Zur Kostendeckung bitten wir um Ihre Spende von mind. € 25,00 pro Jahr an die
 Griechisch-Orthodoxe Metropolie von Deutschland unter:

GOM, Salvatorkirche, Kto.: 87114, Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00,

! Verwendungszweck: „Spende Andreas-Bote 2013“ bitte mit Straße, Hausnr., PLZ und Wohnort
 • des Spenders. Ab 2014 bitte mit folgenden Daten:

SWIFT Code (BIC): SSKMDEM, IBAN: DE79 7015 0000 0000 087114)

(Bitte den Namen des Lesers nicht vergessen, falls Konto abweicht)

1 € jeden Monat zeigt Ihr Vertrauen zu unserer Kirche. Werden sie freiwilliger Spender, geben sie Ihrer Bank einen Dauerauftrag mit einem Betrag, den sie selbst bestimmen für das o.g. Konto unserer Gemeinde. Verwendungszweck: „Spende für Kirche“.

Herzlichen Dank!

30 Jahre Andreas-Gemeinde in München

20 Jahre *St. Andreas-Bote*

Vor 30 Jahren wurde die Andreas-Gemeinde in München „aus der Taufe“ gehoben. Nach jahrelangen Vorarbeiten (für deutsche Texte und Gesangsnoten) konnte P. Heraklit Dimaratos nun endlich seine Gemeinde zur regelmäßigen Feier der Göttlichen Liturgie in deutscher Sprache zusammenrufen (s. S. 4).

Zehn Jahre später entstand der *St. Andreas-Bote* in der heutigen Form auf Anregung S.E. Metropolit Augoustinos während einer Tagung über die Orthodoxe Kirche in der Ev. Akademie in Tutzing, mit tatkräftiger Unterstützung durch P. Heraklit.

Diese 20 Jahre spiegeln auch das Leben der deutschsprachigen orthodoxen Gemeinde in München. Ab November 1983 bis Juni 1995 wurden die Gottesdienste in der Kapelle der polnischen römisch-katholischen Gemeinde in der Heßstraße gefeiert.

Inzwischen wurde die alte Allerheiligenkirche an der Ungererstraße abgerissen und das neue Gemeindezentrum mit der neuen Allerheiligenkirche gebaut. Nach der Fertigstellung durfte die Andreas-Gemeinde ihre Gottesdienste an einem Sonntag im Monat in der neuen Kirche nach der griechischen Liturgie feiern, ab Oktober 1995 im Konferenzraum im 1. Stock, parallel zum griechischen Gottesdienst. Ab Mai 1997 kehrte die Gemeinde wieder zurück in die Kirche nach dem griechischen Gottesdienst.

Ab Mai 2000 wechselte die Andreas-Gemeinde gemeinsam mit der griechischen Gemeinde in die endlich der Orthodoxen Kirche zugänglich gemachte Salvatorkirche, am 4. Sonntag im Monat nach dem griechischen Gottesdienst und zusätzlich am Samstag Abend vor dem 2. Sonntag im Monat.

Vom Juli 2007 bis Dezember 2008 wurde die Salvatorkirche renoviert und die Gottesdienste wurden z.T. im Gemeindezentrum oder in der evangelischen Kirche in der Gollierstraße gefeiert. Seit Januar 2010 ist die deutschsprachige Gemeinde wieder in der nun renovierten Salvatorkirche. Die deutschsprachige Göttl. Liturgie ist nun am Vorabend des ersten Sonntags im Monat und Liturgien in beiden Sprachen sind jeweils am 2. und 4. Sonntag im Monat gemeinsam mit der griechischsprachigen Gemeinde.

Die Andreas-Gemeinde bedankt sich sehr herzlich bei den Priestern, die als Gemeindeleitung oder in Übergangszeiten nach der Erkrankung von P. Heraklit die Gemeinde betreut haben. Dieser Dank gilt besonders P. Joannis Minas, P. Athenagoras Ziliaskopoulos, P. Konstantin Sporea und P. Charalampos Karadimos.

Seit November 2007 leitet P. Peter Klitsch die Gemeinden in der Salvatorkirche und hat deren Gläubige zu so freundschaftlichen Beziehungen geführt, dass sie die Gottesdienste auch gegenseitig besuchen.

Unser besonderer Dank gilt aber dem leider schon am 20. April 2000 verstorbenen P. Heraklit, dem die Andreas-Gemeinde ihre Existenz verdankt. Ewiges Gedenken!

Auf der Seite 4 finden Sie die „Geburtsurkunde“ unserer Gemeinde.

A N D R E A S - B O T E

GRIECHISCH-ORTHODOXE METROPOLIE VON DEUTSCHLAND

EXARCHAT VON ZENTRALEUROPA

GRIECHISCH-ORTHODOXES BISCHÖFLICHES VIKARIAT IN BAYERN

DEUTSCHE ORTHODOXE GEMEINSCHAFT HL: ANDREAS

Pfr: H. Dimaratos

MÜNCHEN

Liebe Brüder und Schwestern!

Die Eucharistiefeier war in der Erfahrung der Kirche und im Leben der Heiligen und in der Lehre der Kirchenväter der Höhepunkt jeder Gemeindeaktivität, das A und O des Gemeindelebens überhaupt.

Diese Wahrheit teilen vollkommen auch unsere Gemeindemitglieder, wie es sich erfreulicherweise in unserer ersten Zusammenkunft dieses Kirchenjahres (letzten Mittwoch, den 2.11.83) herausgestellt hat.

Die Hl. Liturgie ist an und für sich, der andere Weg zum Leben und Lieben, wie ihn Christus selbst gegangen ist: Man kommt mit anderen Brüdern zusammen, lernt sie - und dabei sich - gegenseitig kennen und dankt dem menschenfreundlichen Vater für das allerheiligste Geschenk der "Koinonia", mitten in einer aus einzelnen und einsamen "Individuen" fehlgestalteten Welt.

Was das alles in der Erfahrung der Kirche bedeutet, möchten wir in einem unserer künftigen Gespräche gemeinsam erörtern. Bevor wir aber dazu kommen, unser Leben nach innen und außen, in der Familie und im Beruf "liturgisch" umzugestalten (was eigentlich der Sinn unseres Daseins nach dem orthodoxen Glauben ist), sollten wir die Hl. Liturgie in unserer Sprache regelmäßig mitfeiern und miterleben. Das Umsetzen der liturgischen Erlebnisse in den Alltag ist danach eine Lebensaufgabe, die nicht mit eigener Kraft und Intelligenz, sondern vielmehr mit der Hilfe des Hl. Geistes erfüllt werden kann.

Aus diesem Grund haben wir gemeinsam folgendes beschlossen:

1.- Der orthodoxe Gottesdienst in deutscher Sprache wird jeden 2. und 4. Sonntag des Monats (vom 13.11.83 angefangen) um 9:30 Uhr im Gemeinderaum in der Heßstr. 26 gefeiert. Im Anschluß bitten wir alle Gemeindemitglieder zu einem gemütlichen Beisammensein mit Kaffee und Kuchen.

2.- Eine Chorprobe findet für jeden Interessenten jeweils mit wochs vor der am Sonntag folgenden Hl. Liturgie um 19:00 Uhr im o.g. Raum statt.

3.- Der Gemeindepfarrer (p. Heraklit Dimaratos) ist stets mit wochs in der Zeit von 17.00 bis 20.00 Uhr im Orth. Zentrum, Tel. 27 22 22 1 zu erreichen. Auf Wunsch werden auch Gespräche zur Katechese bzw. zur Vertiefung in den orthodoxen Glauben in dieser Zeit geführt.

Liebe Gemeindemitglieder,

"... kostet alle davon und ihr werden erfahren, daß Christus der Herr (ist)..."



Göttliche Liturgie

Die Göttliche Liturgie wird in der Salvatorkirche (Verklärung des Erlosers) zu München auch in deutscher Sprache jeweils am ersten Samstag im Monat gefeiert!

1. Nov. 2013, Freitag, 18.30 bis 22.00 Agrypnia / Vigil
2. Nov. 2013, Samstag, 18.30 bis 19.30 Göttl. Liturgie (dt.)
3. Nov. 2013, Sonntag, 8.00 bis 11.00 Orthros und Göttl. Liturgie (gr.)
8. Nov. 2013, Freitag, 18.30 bis 22.00 Agrypnia / Vigil
10. Nov. 2013, Sonntag, 8.00 bis 11.00 Orthros (gr.) und Göttl. Lit. (gr./dt.)
12. Nov. 2013, Dienstag, 18.30 bis 19.30 abendl. Göttl. Lit. (gr.) (Joh. Chrysostomos)
15. Nov. 2013, Freitag, Beginn der Fastenzeit
17. Nov. 2013, Sonntag, 8.00 bis 11.00 Orthros (gr.) und Göttl. Lit. (gr.)
24. Nov. 2013, Sonntag, 8.00 bis 11.00 Orthros (gr.) und Göttl. Lit. (gr./dt.)
30. Nov. 2013, Samstag, 18.30 bis 20.00 Göttl. Lit. (dt.) (Patrozinium Hl. Andreas)

Am 9., 16. Nov. und 23. November von 18.30 ó 19.30 Esperinos ó Vesper (gr.)

An jedem Sonntag nach der Kommunion Sonntagsschule für Kinder!

Nächste deutschspr. Liturgien am 2. 11./30.11./21. 12. 2013 um 18.30 Uhr!

An allen Sonntagen können Sie in München in der Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131, um 9.00 h Orthros und ca. 10 h die Göttliche Liturgie in griechisch mitfeiern, oder von 12.00 bis 13.00 h in der Auferstehungskirche Gollierstr. 55.

Gottesdienste auch in Regensburg, Lindau und Friedrichshafen.

Salvatorkirche: Salvatorstr. 17, 80333 München, Tel.: 089-22807676, Fax: 089-24243660

P. Peter Klitsch (dt.), Tel. 0152-02390312, e-mail: muenchen.salvator@orthodoxie.net

Büroöffnungszeiten: Dienstag 16.00 – 18.00 und Donnerstag 9.00 – 12.00

Pfarrbüro Ungererstr. 131, 80805 München, Tel. 089-3 61 57 88, Fax 089-3 61 57 82

Erzpriester des Ökum. Thrones Vr. Apostolos Malamoussis, Tel. 089-3 61 34 45

Sprechstunden: Vr. Georgios, Tel. 089-3 61 57 88, Vr. Ioannis, Tel. 089-98 89 50

Internetadresse unserer Metropole: www.orthodoxie.net

Andreas-Bote im internet: www.andreasbote.de

Ihre Ansprechpartner in der Andreas-Gemeinde

P. Peter Klitsch.....Gemeindeleitung.....Tel..089-22 80 76 76

Paul Dörr.....Chorleitung.....Tel.....089-95 57 98

Gerhard Wolf.....Öffentlichkeitsarbeit.....Tel.....08095-1217

Der Reiche und Lazarus

zum 5. Lk-Sonntag am 3. November

Am zweiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten lässt uns die Kirche das Gleichnis von Lazarus und dem reichen Mann (Lk 16,19-31) hören. Dieses Gleichnis ist auf gewisse Weise einzigartig durch seine Mischung aus Realismus und Symbolik: es ist das einzige Gleichnis, in dem Jesus einer der Personen einen Namen gibt¹, so dass man sich fragt, ob es sich hier um den Bericht eines wirklichen Ereignisses handelt. Das Gleichnis schildert einen auffallenden Kontrast zwischen einem reichen, prächtig gekleideten und üppig genährten Mann und einem vor seiner Tür liegenden, mit Geschwüren bedeckten Bettler, dessen Wunden die Hunde leckten und der gerne seinen Hunger mit den Krümeln gestillt hätte, die vom Tisch des Reichen fielen. Lazarus und der Reiche sterben, aber ihr Schicksal ist sehr unterschiedlich. Der Reiche, gequält in der Unterwelt², fleht Abraham an, ihm Lazarus zu schicken, der im Himmel ist, damit dessen mit Wasser benetzter Finger die Zunge des Unglücklichen kühle, den die Flammen verzehren. Abraham erwidert leise, dass dies unmöglich ist: einst hatte der Reiche alle Annehmlichkeiten und Lazarus alle Leiden; die Situation ist jetzt umgekehrt; außerdem gibt es einen unüberwindlichen Abgrund zwischen den beiden Menschen. Der Reiche drängt darauf, dass Lazarus zumindest den Vater und die fünf Brüder des Reichen vor einem ähnlichen Schicksal warnt. Das ist nutzlos, erwidert Abraham; denn wenn sie nicht auf Mose und die Propheten gehört haben, wird auch die Stimme eines Auferstandenen sie nicht überzeugen.

Dieses Gleichnis hat einen ganz anderen Klang als die im Lukasevangelium so häufigen Berichte von Heilung und Barmherzigkeit. Es ist eine ernste Warnung. Der egoistische Genuss in dieser Welt wird als Sanktion das Leiden in der anderen Welt haben; dagegen wird der Arme im Überfluss leben. Der allgemeine Sinn des Gleichnisses ist so klar, so einfach, dass er keiner weiteren Erklärung bedarf. Aber einige Details verdienen näher betrachtet zu werden. *„Vor der Tür des Reichen... lag ein armer Mann.“* Die Welt des Elends und des Leidens ist keine unwirkliche, weit entfernte Welt. Gott selbst stellt dieses Elend vor meine Tür, vor meine eigene Tür; er wird mich nicht fragen, ob ich auf eine abstrakte Weise Mitleid mit diesem ganzen entfernten Elend gehabt habe, das ich nicht mildern kann, sondern er wird mich fragen, was ich getan habe, um *„einem armen Mann“*, einem bestimmten, gegenwärtigen, ganz realen Bettler *„namens Lazarus“*

¹ Deshalb dachte Tertullian – ohne ausreichenden Grund –, dass die Geschichte von Lazarus kein Gleichnis ist, sondern der Bericht eines wirklichen Ereignisses. Man hat versucht – ebenfalls ohne ausreichenden Grund –, den Lazarus des Gleichnisses mit dem Auferweckten von Betanien zu identifizieren; vom Lazarus des Gleichnisses auf den auferweckten zu kommen, ist nur ein Schritt, und einige sind ihn auf willkürliche Weise gegangen.

² Die Unterwelt war nicht unbedingt gleichbedeutend mit der Hölle (im gegenwärtigen Sinn des Wortes); sie wurde als ein Ort betrachtet, an dem alle Verstorbenen das letzte Gericht erwarteten; sie implizierte gleichzeitig ein Paradies und eine Gehenna. Im vorliegenden Fall handelt es sich offenkundig um letztere.

zu helfen, den er eigens ausgewählt hat, damit ich ihm gegenüber Barmherzigkeit übe. Dieser Lazarus kann Geld, Pflege, moralische Hilfe benötigen: egal was. Wichtig ist, dass meine Augen ihn wahrnehmen, ihn, der vor meinem Haus liegt (d.h.: ihn, den zu treffen mir Gott eigens die Gelegenheit gegeben hat), und dass ich etwas für ihn tue. Bemerkenswert ist, dass der Reiche nicht besonders hartherzig oder grausam gewesen zu sein scheint: er hat aus Nachlässigkeit gesündigt, er hat nicht auf Lazarus geachtet. Gott wird mir nicht unbedingt vorwerfen, den Unglücklichen mein Herz verschlossen zu haben: er wird mir vorwerfen, zu nachlässig und zu egoistisch gewesen zu sein, um daran zu denken, es ihnen zu öffnen. Der Kontrast zwischen dem Ende dieser beiden Leben ist ergreifend: *„Als nun der Arme starb, wurde er von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb und wurde begraben.“* Einer wurde *„von den Engeln... getragen“*, der andere *„begraben“*, – oh! zweifelsohne mit dem Pomp, der einem reichen Mann angemessen ist, aber mit allem, was das Wort *„begraben“* an Endgültigem und Gegensätzlichem zu einer Himmelfahrt in den Händen von Engeln enthält. *„Von den Engeln... getragen“* oder *„begraben“*: diese beiden Schicksale sind nicht nur in einem geistigen Sinn das Schicksal der Toten, sondern schon in diesem Leben kann sich ein Mensch von den Engeln zu Gott tragen oder er kann sich beisetzen, mit dieser Erde bedecken lassen, an die allein er gebunden ist. Der Gegensatz zwischen den beiden Schicksalen wird deutlich unterstrichen: *„Zwischen uns und euch [ist] ein tiefer, unüberwindlicher Abgrund, so dass niemand von hier zu euch oder von dort zu uns kommen kann.“* Wird hier die Unwiderruflichkeit und Ewigkeit der Strafen der „Verdammten“ bekräftigt? Wir wollen hier auf diese theologische Frage nicht eingehen, dazu werden wir später Gelegenheit haben; aber wir beobachten, dass der Reiche selbst in der Unterwelt (was auch immer die Natur dieser Unterwelt ist) nicht reumütig zu sein scheint; wir sehen hier nicht, dass Gott es ablehnt, Barmherzigkeit einem Menschen gegenüber zu zeigen, der jetzt seine alte Einstellung Lazarus gegenüber bereut und seinen eigenen Egoismus verurteilt: von einem solchen Bedauern gibt es keine Spur. Wir lesen nur, dass der Reiche einerseits wünscht, dass die Qualen, die er erleidet, gelindert werden, und andererseits sucht, seiner Familie dieses Schicksal zu ersparen. Bemerkenswert ist schließlich diesen Ausdruck: *„... werden sie sich auch nicht überzeugen lassen.“* Gott will, dass wir *„überzeugt“* werden zu bereuen: Die Reue, die er wünscht, ist weder die Folge noch die Annahme einer äußeren Autorität noch die Bestürzung, die ein wundersames Zeichen wie die Auferweckung eines Toten hervorruft (im übrigen bereuten die Pharisäer überhaupt nicht, als Jesus einen anderen Lazarus von den Toten auferweckte). Diese Reue muss die Folge einer inneren Überzeugung, einer langen und unvermeidlichen Arbeit des Geistes an unserem Geist sein: im spirituellen Leben muss alles vom Geist kommen. 

Hl. Nektarios von Ägina zu seinem Gedenken am 9. November


Anastasios Kefalas wurde am 1. Oktober 1846 in Selymbria in Ostthrakien (heute Silivri) als Sohn des Thenes und der Vassiliki Kefalas geboren. Zuerst arbeitete er in jungen Jahren als Gehilfe in einem Tabakgeschäft und erhielt dann eine erste schulische Bildung in Konstantinopel – dem heutigen İstanbul. 1866 wurde er Lehrer auf der Insel Chios. 1876 konnte er in das berühmte „Neue Kloster“, „Nea Moni“ auf Chios eintreten und erhielt zuerst den Namen Lazaros. Drei Jahre lebte er dort asketisch, dann wurde er vom Metropoliten von Chios zum Mönchsdiakon geweiht und erhielt den Namen Nektarios. In Athen vollendete er 1885 sein Studium und kam dann als Mitglied des Klerus am Apostolischen Sitz von Alexandria nach Ägypten, wo er zum Priester geweiht wurde. 1889 wurde er zum (Titular-) Metropoliten der Pentapolis geweiht.



Als Metropolit wirkte Nektarios als Patriarchalvikar von Kairo. Er kümmerte sich besonders um das Vermögen des Patriarchates. Sein Ruhm veranlasste jedoch viele neidische Kleriker, sich gegen ihn zu wenden und zu behaupten, er strebe nach dem Patriarchenthron. 16 Monate nach seiner Weihe zum Metropoliten wurde er erstmals von Patriarch Sofronios angegriffen, seines Amtes als Patriarchalvikar von Kairo enthoben und aus Ägypten weggeschickt. 1891 wurde er zum einfachen Aushilfsgeistlichen auf Euböa bestellt. 1894 wurde er durch königlichen Erlass Direktor des Priesterseminars in Athen. Nach seiner Pensionierung 1908 zog er sich auf die Insel Ägina zurück, wo er das alte Kloster „Zur lebenspendenden Quelle“ neu gründete und der Heiligen Dreieinigkeit weihte. Dort lehrte er, malte Ikonen, ermutigte die Gläubigen und verfasste Bücher, so die 1912/13 in zwei Bänden erschienene „Historische Studie über die Ursachen des Schismas von 1054, über die Gründe der Fortdauer und die Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Vereinigung der östlichen und der westlichen Kirche“, eine „Historische Studie über das kostbare Kreuz“, eine „Studie über die göttlichen Mysterien“, eine „Christliche Ethik“, einen Katechismus, eine Abhandlung über die Ökumenischen Konzilien, eine Evangelienharmonie und Arbeiten zur Christologie und zur Gottesmutter. In einem umfangreichen Briefwechsel pflegte er einen intensiven Gedankenaustausch auch mit den Kirchen des Westens, u. a. mit dem Abt des unierten Klosters von Grottaferrata bei Rom.

Nach seinem Tod nach kurzem Krankenhausaufenthalt am 8. November 1920 in Athen wurde Nektarios unter großer Beteiligung des Volkes nach Ägina überführt und am Klosterhof beigesetzt. Bald begann die Wallfahrt zu seinem Grab, so dass man 1953 das Grab öffnete und seine Gebeine in die Kirche übertrug. 1998 wurden seine Reliquien erhoben. Nektarios wurde einer der beliebtesten Heiligen des griechischen Raumes aus

dem 20. Jahrhundert. Am 20. April 1961 wurde Nektarios von der Synode des Ökumenischen Patriarchates in Konstantinopel heilig gesprochen und der 9. November zu seinem Festtag bestimmt.

Bei der Erhebung von Nektarios' Gebeinen erklärte Patriarch Petros VII. von Alexandria: „Das Griechische Orthodoxe Patriarchat von Alexandria und Ganz Afrika bittet nun unter meiner Führung und 108 Jahre nach der ungerechten Verbannung des Hl. Nektarios vom alexandrinischen Sitz durch einen Entscheid der Heiligen Synode von Alexandria den Heiligen um Vergebung für die ungerechten Handlungen der früheren Patriarchen. Seine starke und heilige Persönlichkeit, seine unwiderstehliche Charakterfestigkeit und seine heiligen Lehren sind einige der Beispiele, die wir zusammen mit allen Gläubigen, Klerikern wie Laien, nachahmen sollen. Sein heiliges Leben war der Grund, dass er vom christlichen Bewusstsein der Orthodoxen Kirche als ein 'Heiliger unseres Jahrhunderts' anerkannt wurde.“ 

Quelle: http://www.heiligenlexikon.de/BiographienN/Nektarios_von_der_Pentapolis.html

Hymnus an die Gottesgebäerin vom Hl. Nektarios

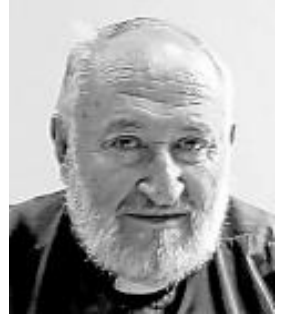
O reine Jungfrau, Herrin, Du, o laut're Gottgebäerin;
Freu' dich, Vermählte, unvermählt!
Jungfrau und Mutter, Herrscherin, vom Tau benetzte Wolle;
Freu' dich, Vermählte, unvermählt!
Bist höher als die Himmel hoch, bist heller als das Sonnenlicht;
Freu' dich, Vermählte, unvermählt!
Erfreust dich jungfräulicher Gnadengab', bist höher als die Engel;
Freu' dich, Vermählte, unvermählt!
Mehr als die Heer' der Himmel erweist du dich als heilig;
Freu' dich, Vermählte, unvermählt!

Maria, Immerjungfrau, du aller Schöpfung Herrin; Freu' dich, Vermählte ...
Du makellose reine Braut, Allheilige und Herrin; ...
Maria Herrscherin und Braut, du uns'rer Freude Quelle; ...
Verehrte Jungfrau, Königin, du Mutter mehr als heilig. ...
Bist höher als die Seraphim, und höher als die Throne. ...

Freu' dich, Gesang der Cherubim, freu' dich, du Hymnus der Engel. ...
Freu' dich, du Lied der Seraphim und Freude der Erzengel. ...
Freu' dich, du Friede, Freude selbst und Obhut uns'res Heiles. ...
Du Brautgemach des Heil'gen Worts, du unvergänglich' Blüte. ...
Freu' dich, des Paradieses Wonne, des Lebens und der Ewigkeit. ...
Freu' dich, du heil'ger Lebensbaum, du Quelle der Unsterblichkeit. ...

Predigt zum 8. Lukas-Sonntag von Vr. Georgios Dimopoulos +

Die heutige Lesung, liebe Schwestern und Brüder, ist der Epistel des Hl. Paulus an die Galater (1,11-19) entnommen. Apostel Paulus schreibt an die gerade zum Christentum Konvertierten der Kirche von Galatien über den Wert des Evangeliums, das er ihnen gepredigt hatte. Was ist das Evangelium? Was ist sein Wert für das Leben jedes Christen? Kann man darauf verzichten oder nicht? Um die Entwicklung dieser Fragen besser zu verstehen, müssen wir uns erst einmal die Umstände vor Augen führen, die Paulus dazu zwangen den Brief zu schreiben.



Paulus selbst hatte Galatien und Umgebung das Evangelium gebracht. Während seiner zweiten Missionsreise im Jahre 52 blieb Paul, wie er im Brief andeutet, lange Zeit in Galatien. Wir lesen auch in seinem Brief, dass er während seines Aufenthalts dort schwer erkrankte. Die Sorge der Galater um Paulus war so groß, dass sie gerne gehorcht hätten, sich für ihn die Augen auszureißen, hätte er sie darum gebeten ... *„Ihr wisst, dass ich krank und schwach war, als ich euch zum ersten Mal das Evangelium verkündigte.. Wäre es möglich gewesen, ihr hättet euch die Augen ausgerissen, um sie mir zu geben(Gal 4, 14f).*




Nach seiner Abreise aus Galatien ging er nach Kleinasien, Makedonien, Athen und Korinth, und von Korinth aus nach Ephesus. Gleich nachdem Paulus aus Galatien abgereist war, begannen falsche Lehrer umher zu gehen. Einige Judaisierer beschuldigten Paulus kein Jünger Christi, kein echter Apostel zu sein, dass er eine falsche Botschaft predige und ähnliche andere Vorwürfe. Während Paulus in Ephesus war, waren natürlich alle seine

Ankläger ruhig. Warum? Weil die Dunkelheit nie das Licht verdrängen kann. Übeltäter, sagte unser Herr, hassen das Licht, denn es offenbart allen, was sie sind – böse. *Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden“ (Joh 3,20).* Solche Leute werfen ihren Speer lieber von hinten.

Was warfen die falschen Lehrer Paulus vor? Sie sagten: Paulus ist kein Apostel. Hört nicht auf ihn. Wir haben die Beschneidung. Wir stehen unter dem Gesetz des Mose. Wir folgen Petrus und nicht Paulus. Während er in Ephesus weilte, hörte Paulus von den falschen Lehrern und ihren Reden. Paulus war sehr bestürzt über das Benehmen dieser falschen Brüder. Er musste den Vorwürfen in aller Aufrichtigkeit entgegentreten. Er nahm seine Feder und begann zu schreiben: „*Paulus, zum Apostel berufen!*“ (Gal 1,1), welcher besseren Beweis konnten sie von ihm verlangen? Paulus, ein Jünger Jesu Christi, des Sohnes Gottes des Vaters, der ihn von den Toten auferweckt hat. O ihr Galater! „*Das Evangelium, das ich verkündigt habe, stammt nicht von Menschen; ich habe es ja nicht von einem Menschen übernommen oder gelernt, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi empfangen*“ (Gal 1,11f.). Christus offenbarte mir Sein Evangelium als ich mittags auf der heißen staubigen Straße nach Damaskus ging, noch ein eifriger Verfolger Seiner Kirche. Unser Herr hielt mich an und lud mich wie mit einem Blitz ein Sein Apostel zu werden, ein Gefäß Seiner Wahl, ein Verkünder bei den Heiden, ein Sprachrohr für Christus.

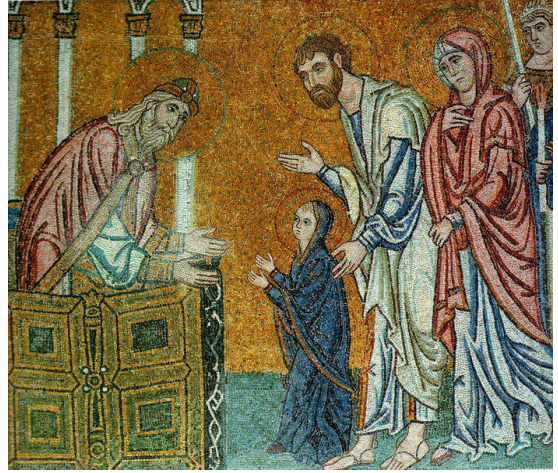
Darin haben wir, liebe Freunde, von den Lippen des Hl. Paulus ein bedeutendes Zeugnis für das Evangelium – eine sichere Bestätigung seines Wertes. Auch Petrus sagte: „*denn niemals wurde eine Weissagung ausgesprochen, weil ein Mensch es wollte, sondern vom Heiligen Geist getrieben haben Menschen im Auftrag Gottes geredet*“ (2Petr 1,21). Den gleichen Gedanken hat auch Paulus in seinem Brief an die Thessalonicher wenn er zu ihnen sagt, dass jede Schrift von Gott inspiriert ist. Wenn wir über die Inspiration in der Heiligen Schrift sprechen, können wir ihren Einfluss am besten verstehen, wenn wir die Prophetien des Alten Testaments studieren. Wenn sie ihre Eingebungen kundtaten, waren sich die Propheten ihrer Position als Sprachrohr Gottes, durch das Gott mit Seinem Volk sprach, durchaus bewusst. Deshalb begann der Prophet jede Prophezeiung mit „*so spricht der Herr*“ oder „*denn der Mund des Herrn hat dies gesprochen*“ (Jes 1,20). Wenn Jesus zu Seinen Jüngern sprach, sagte er zu ihnen, ihr redet nicht was ihr wisst oder wollt, sondern der Heilige Geist spricht durch euch.

Paulus bat die Galater am Evangelium festzuhalten, denn es war von Gott. Er betonte diesen Punkt indem er sagte, wenn sogar ein Engel mit einem anderen Evangelium erscheinen sollte, sollte er nicht beachtet werden. „*Wer euch aber ein anderes Evangelium verkündigt, als wir euch verkündigt haben, der sei verflucht, auch wenn wir selbst es wären oder ein Engel vom Himmel*“ (Gal 1,8).

Genau dieses Evangelium bewahrt die Orthodoxe Kirche als unschätzbaren Wert seit zweitausend Jahren. Die Kirche bittet uns zusammen mit Paulus am Evangelium festzuhalten und keine falschen Lehrer oder neue Strömungen der modernen Gesellschaft zu beachten. Solche Strömungen und Verkünder eines neuen Glaubens kommen und gehen, aber das Wort Gottes ist ewig. Halten wir fest am Evangelium Christi und lassen wir den Glauben und die Freude an seinem Inhalt unser Leben regieren. Amin. 

Hochfest des Einzugs Mariä in den Tempel am 21. November

Dieses Fest geht zurück auf die Kirchweihe einer Marienkirche in Jerusalem, die Kaiser Justinian am 21. November 543 vollziehen ließ. Es schließt thematisch an das Fest vom 8. September (Mariä Geburt) an und weist wie dieses voraus auf das Geburtsfest Christi, von dem her es allein zu verstehen ist. Die Festlegende ist in ihrem Kern wieder dem Protevangelium des Pseudo-Jakobus entnommen, wo erzählt wird, Maria sei infolge eines Gelübdes ihrer Mutter nach Vollendung ihres dritten Lebensjahres in den Tempel gebracht und dort bis zu ihrem zwölften Lebensjahr erzogen worden (Ps Jak 7,1-3).



Schon die Tatsache dass es im jüdischen Tempel keine Tempeljungfrauen gab, zeigt, dass das Fest nicht im Geschichtlich-Faktischen, sondern im Symbolisch-Poetischen wurzelt und dass von unserer Menschennatur gesprochen wird, wenn von Maria die Rede ist. Es geht um die Heiligung der menschlichen Natur, die die Voraussetzung ihrer Annahme durch Gott ist, auch wenn diese reines Geschenk bleibt. Die Stufen der Heiligung unserer Natur aber werden hier im Bilde verdeutlicht: Einführung in die Sphäre Gottes im Zustand kindlicher Empfänglichkeit, das Verweilen in dieser Sphäre über Jahre bis zur Reife, der stufenweise Aufstieg zur Gotteserkenntnis, genährt durch die himmlische Speise, der vertraute Umgang mit Engeln. Dies alles geschieht jedoch nicht aus der Willensanstrengung eines männlichen Geistes, sondern in der Ergebenheit und Hilflosigkeit eines Kindes, das geführt wird und sich führen lässt.

Freude verkündet heute uns Anna, da sie die Frucht hervorgebracht hat,
die allein Jungfräuliche, die alle Trauer zerstreut.

Diese bringt sie heute zum Tempel des Herrn und erfüllt so ihre Gelübde,
bringt dar den Tempel des göttlichen Wortes, die allreine Mutter des Herrn.

Troparion der Vorfeier: 4. Ton

Heute ruft das Weltall, ganz von Freude erfüllt,
am glückseligen Fest der Gottesgebälerin:
Sie selbst ist das himmlische Zelt.

Kondakion der Vorfeier: 4. Ton

Heute ist der Beginn des Wohlgefallens Gottes
und die Vorherverkündigung der Erlösung der Menschen;
im Tempel Gottes zeigt sich klar die Jungfrau,
und verkündet allen im Voraus Christus.


Zu ihr lasst auch uns mit lauter Stimme rufen:
Freu' dich, du Erfüllung der Heilsordnung des Schöpfers.

Apolytikium: 4. Ton

Der reinste Tempel des Erlösers, das kostbare Brautgemach,
die Jungfrau, die heilige Schatzkammer der Herrlichkeit Gottes
wird heute eingeführt in das Haus des Herrn,
und führt mit ein die Gnade im göttlichen Geiste.
Die Engel besingen sie: Sie selbst ist das himmlische Zelt.

Kondakion: 4. Ton

Hochpreise, meine Seele, sie,
die geehrter und herrlicher ist als die Heerscharen in den Höhen.
Die Engel, die die Einführung der Allreinen in den Tempel schauten,
erschranken, als sie in das Allerheiligste eintrat.
Die Hand der Ungeweihten soll nicht berühren die beseelte Gotteslade.
Die Lippen der Gläubigen aber mögen zur Gottesgebärierin jubelnd rufen
und unablässig die Worte des Engels nachsingen:
Du bist wahrlich erhöht über alle, allheilige Jungfrau.

Hirmos 

Quelle: Heitz, Sergius (Hsgr), (übersetzt und bearbeitet von S. Hausammann und S. Heitz),
Mysterium der Anbetung, Köln 1986, S. 648 ff.

„Östliches Christentum im Westen: Die Orthodoxe Kirche und Theologie – Gestern und Heute“

Ringvorlesung im Wintersemester 2013/14 (ab dem 17. Okt. 2013 jeden Donnerstag von
16.15 bis ca. 17.30 im Hörsaal E 004, Hauptgebäude der LMU)

Die Besonderheit dieser Ringvorlesung besteht darin, dass zum ersten Mal die Orthodoxe Theologie an der LMU die Möglichkeit bekommt, das ganze Spektrum ihrer Teildisziplinen in „eigener Regie“ zu präsentieren und zwar ganz offen für ein weites Publikum. Zu den Veranstaltungen sind herzlich alle eingeladen, Studenten aller Fachrichtungen und Bürger des Landes ohne jegliche Einschränkung. Nach dem Vortrag (ca. 45-55 Min.) haben die Teilnehmer der Veranstaltung Gelegenheit, ihre Fragen zu stellen und somit sich an einer Diskussion mit den Referenten zu beteiligen.

Veranstalter ist das „Zentrum Seniorenstudium der LMU München“.

Liste der Vorträge unter:

<http://www.orththeol.uni-muenchen.de/aktuelles/ringvorlesung/index.html>

Zum Patronatsfest des Ökumenischen Patriarchats, dem Fest des Hl. Andreas von Metropolit Nektarios von Hong-Kong (2012)

*Den Kunder des Glaubens und Diener des WORTES, Andreas, wollen wir preisen.
Denn er hat die Menschen wie Fische aus der Tiefe gezogen,
anstelle der Angel das Kreuz in Händen.*

*Dessen Macht hat er ausgeworfen als Leine und herangeholt die Seelen
hinweg vom Truge des Feindes und sie Gott dargebracht als Ihm genehme Gabe.
Allzeit wollen wir ihn, ihr Gläubigen, mit dem Chor der Jünger Christi preisen,
damit er bei Ihm Fürbitte leiste, auf dass Er uns gnädig sei am Tag des Gerichtes.*

Doxastikon aus dem Orthros vom 30. November

Allheiligkeit,

wir haben uns an diesem großen Tag voll geistlicher Freude im großen und hehren Zentrum der Orthodoxie versammelt, um in gottgenehmer Weise den großen „Kunder des Glaubens und Diener des WORTES“, des Erlösers erstberufenen Apostel und Theologen Andreas, dessen Name Mannhaftigkeit bedeutet, zu ehren. Wir haben uns versammelt um das Fest des Bruders Petri und mächtigen Beschützers der Kirche von Konstantinopel zu feiern.

Es ist für mich eine besondere Ehre und ein Segen, an diesem Tag der Freude und der Dankbarkeit predigen zu dürfen. Es ist ein Segen des Hl. Andreas, des Erstberufenen und Seiner Allheiligkeit, des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios, der „teil hat an der Tradition als Nachfolger auf dem Throne“ des großen Apostels.

Zu Beginn dieser Rede zitierte ich das Doxastikon aus dem Orthros zum 30. November. In diesem wundervollen Hymnus beschreibt der Hymnograph gekonnt das Werk des Apostels. Der Hl. Andreas war Fischer. Als Apostel aber hält er anstatt der Angelrute das Kreuz in Händen und mit ihm hat er „Menschen wie Fische aus der Tiefe gezogen ... herangeholt die Seelen hinweg vom Truge des Feindes und sie Gott dargebracht als Ihm genehme Gabe.“ Das Kreuz Christi ist die Basis seines heiligen Lebens, wie auch der großen apostolischen Arbeit des Hl. Andreas. Damit wir den vom Kreuz inspirierten Ethos, den uns der große Apostel lehrt, verstehen, müssen wir sorgfältig anschauen, was die Hl. Schrift und die Tradition über ihn sagt.

Für unseren geistlichen Gewinn habe ich drei höchst wichtige Ereignisse im Leben des Hl. Andreas ausgewählt.

Das erste spielt sich am Ufer des Jordan ab. Der Fischer aus Bethsaida verlast den See von Galiläa und geht in die Wüste des Jordan. Andreas konnte kaum lesen, aber er war fromm und gläubig, und sein Herz brannte aus Liebe zu Gott. Deshalb fühlte er sich von den Predigten Johannes des Täufers über die Umkehr angezogen und schloss sich eifrig dem Kreis seiner engsten Jünger an. An der Seite Johannes des Täufers lernte er nicht nur durch dessen Worte sondern auch durch dessen Beispiel, dass Umkehr und das

Wissen über Gott Früchte sind des asketischen Bemühens und der Bescheidenheit. Als der Hl. Johannes durch göttliche Offenbarung in der Person Jesu den erwarteten Messias und Erlöser erkannte, zögerte er nicht, seine Jünger zu ermuntern ihn zu verlassen und Jesus zu folgen. *„Seht, das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinweg nimmt“* (Joh 1,29); *„Er muss wachsen, ich aber muss kleiner werden“* (Joh 3,30).

Andreas begriff die Worte des Johannes. Sein Herz, bewegt von tiefer Demut, war nun bereit alles zu opfern und Christus dem Retter zu folgen. Das ist die wundersame Tat wahrer Demut. Das Ziel jeglichen geistlichen Kampfes und asketischer Strenge ist nicht, geistlich aufzusteigen, einen Gipfel zu erreichen, sondern abzusteigen, demütig zu werden. Das Ziel ist, all die irrationalen und unnatürlichen Zustände der menschlichen Natur zu zerstören, wie Eitelkeit, Heuchelei, Menschen gefallen zu wollen und Stolz – die Leidenschaften, die den Menschen entstellen und seinen Lebenssinn vernichten. Das Ziel ist insbesondere unseren teuflischen Stolz zu zerschlagen, der uns des „göttlichen und menschlichen Wissens beraubt“ und „Demut zur unerschütterlichen Basis des menschlichen Geistes zu machen, um uns selbst zu erlauben zwischen den Mühlsteinen der Demut zerrieben zu werden und süßes und angenehmes Brot für unseren Herrn zu werden.“

Die heilige und geistlich-asketische Erfahrung des Hl. Isaak des Syrers bestätigt, dass diese wahre Demut der Ort der Offenbarung ist von Herrlichkeit und Freude, von Gnade und von den Mysterien Gottes. Deshalb verstand der Hl. Andreas sofort die Aufforderung des Hl. Johannes und deshalb folgte er Jesus. Er war tief bewegt durch dieses unvergessliche erste Treffen. Aber es war dem bescheidenen Andreas unmöglich diese unbeschreibliche Freude und den Segen der göttlichen Offenbarung nur für sich zu behalten. *„Er behielt den Schatz nicht bei sich,“* sagt der Hl. Chrysostomos, sondern er eilte, es seinem Bruder Petrus zu erzählen. Er konnte sich in seinem Eifer nicht zurückhalten und rief: *„Wir haben den Messias gefunden!“* – wir haben die kostbare Perle gefunden, ihn, den die Schrift voraussagt und der so begierig erwartet wurde. Und der Hl. Andreas wird zweifach geehrt. Er wird der Erstberufene der Jünger Christi und auch Nymphagogos (= Brautführer) für den Apostel Petrus, den später maßgebenden Apostel, den er freudig und mit Feuereifer zum Retter führt.

Das zweite wichtige Ereignis im Leben des Hl. Andreas findet am Ufer des Sees Genesareth statt – an seinem Geburts- und Arbeitsplatz als Fischer, zusammen mit seinem Bruder Petrus und den anderen Brüdern Jakob und Johannes. Dort, irgendwo in der Nähe von Kapernaum, als der Herr *„am See von Galiläa ging“*, sah Er Andreas und Petrus ihre Netze in den See werfen. Er berief sie als Seine Jünger und Apostel: *„Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen“* (Mt 4,19). Ohne weiter darüber nachzudenken, verließen sie alles und folgten Ihm. Andreas, zusammen mit den anderen Aposteln, wurde nun Jünger Jesu. Er wurde Jünger des Mysteriums von Kreuzigung und Auferstehung. Und nach Pfingsten, nun erfüllt mit dem Hl. Geist, zögert er nicht, sondern beehrt sich mit Freude und heiligem Eifer Christus zu predigen, Kirchen

zu gründen, Bischöfe, Priester und Diakone zu weihen, Regeln und Ordnungen für Gemeinden und ein wahres christliches Leben aufzustellen.

Nach der Tradition predigte Apostel Andreas am Ufer des Schwarzen und des Marmarameeres, in Nicäa, Nikomedien, Bithynien, im Land der Goten, bei den Skyten, in Iberien, in Samsun, Trapezunt, Herakleia, Amastris, Sinope, Byzanz, Thrakien, Makedonien, Thessalien und schließlich in Achaia. Trotz Prüfungen und Verfolgungen ließ er nicht ab von seiner Aufgabe, sondern reiste weiter und versuchte die neuen Kirchen zu unterstützen: „Als er so von Ort zu Ort reiste, ging er von Stadt zu Stadt, predigte, beriet, heilte Kranke, weihte Priester und führte viele auf den Weg zur Erlösung.“

Jede Kirche, die er gründete ist keine menschliche und weltliche Organisation, sondern der wahre lebendige Leib Christi, des Gottmenschen, die der Hl. Geist aufbaut und erweitert. Sie ist das neue Paradies, in das der Mensch ab jetzt gepflanzt wird, dort arbeitet und vollkommen wird, sie ist die gottgleiche Heimat des Menschen.

Die Kirche umfasst alles, kann aber von nichts umfasst werden. Sie nimmt alles an, verklärt es und vereint es mit Gott, macht es zum Teilhaber des Lebens und der Herrlichkeit der Dreiheit. Deshalb ist es für die Kirche unmöglich ihre Botschaft zu ändern oder zu verändern. Denn dann würde sie ihre eigene Existenz verleugnen und entwerten. Eine Kirche, die sich den sündhaften Mustern dieser Welt anpasst, die sich den vielen Versuchungen hingibt, die sie umgeben, verändert das ontologische Mysterium des Gottmenschen Christus, sie hört auf, ein Ort der Einheit und der Heiligkeit zu sein und wird Untertan der verschiedenen Idole, der Verleugnungen und Narreteien, der Irrationalität, des Verderbens und des Todes.

Das dritte Ereignis im Leben des Erstberufenen geschah am Strand des antiken Patras in Achaia. Sein irdisches Leben näherte sich dem Ende. Der römische Prokonsul Aigeatis verurteilte ihn zum Tode und häufte Spott und Hohn auf den verehrungswürdigen Fischer und Jünger des gekreuzigten Christi, indem er den Tod am Kreuz anordnete und dafür das Kreuz des Martyriums „am Rand des Meeressandes“ aufstellen ließ.



Andreas, gebeugt von der Last der Jahre, von Arbeit und Leid, steht stolz vor dem Märtyrerkreuz. Hinter dem Kreuz erstreckt sich das Meer mit den heimlichen Stimmen der Wellen und dem sanften Murmeln des Salzwassers, das dem Ohr des alten Fischers so vertraut ist. Aber sein Herz verliert sich nicht in seichten Gefühlen. Sein klarer Blick verliert sich nicht in der Unendlichkeit des Meeres, in Erinnerungen und in Gedanken an die Vergangenheit. Seitdem er Jesus am Ufer des Jordan begeg-

net war, war sein Blick auf den Herrn gerichtet gewesen. Und nun geht er zum Kreuz mit dem gleichen Eifer mit dem er damals dem Herrn entgegengeeilte war und spricht zu ihm: „O gütiges Kreuz, das du empfangen hast Anmut und Schönheit von den Gliedmaßen des Herrn; o du ersehntes und sehnlich erwünschtes und eifrig gesuchtes Kreuz nimm mich hinweg von den Menschen und gib mich zurück meinem Herrn.“

Drei Tage und drei Nächte hing der heilige Apostel am Kreuz und hörte nicht auf, der Menge zu predigen, die gekommen war ihm zuzuhören. Er zögerte auch nicht, Bischof Stratokles, den er einige Tage zuvor im Gefängnis geweiht hatte, und die anderen Christen, die ihn befreien wollten, zu erstaunen als er sagte: „Wie lange achtet ihr auf irdische und zeitliche Dinge? Wie lange versteht ihr nicht das, was über uns ist? Lasst mich am Kreuze sterben und niemand soll mich losbinden, denn es ist mir bestimmt von diesem Leib Abschied zu nehmen und die Gegenwart des Herrn zu erfahren, mit dem auch ich gekreuzigt bin.“

Die letzten Worte des erstberufenen Apostels und sein standfestes Ertragen des Martyriums bezeugen seine kreuztragende Natur. Wie der Hl. Makarios von Ägypten schreibt: „Wahre Christen, nämlich die, welche würdig sind zu einem gewissen Maß von Vollendung zu kommen und dem Himmlischen König sehr nahe sind, sind immer dem Kreuze Christi ergeben.“

Der Christ soll jeden Tag auf das Kreuz Christi schauen, denn der Weg Gottes ist ein tägliches Kreuz. Vergessen wir nicht, dass das Kreuz Christi unauflöslich mit Seiner Auferstehung verbunden ist. Deshalb hat es die Macht des Heils und der Erlösung. Denn für den Christen ist Glaube keine abstrakte religiöse Überzeugung oder eine Gefühlsregung. Glaube setzt unseren eigenen Tod voraus, die Abkehr vom Egoismus und die Flucht aus der Falle unseres eigenen Egos, unsere ganzheitliche Umwandlung und Auferstehung und unsere Hingabe an Gott, Der Sich Selbst für uns hingegeben hat.

Und nochmal der Hl. Makarios von Ägypten, der sagt: „Glaube ist Armut im Geiste und die grenzenlose Liebe zu Gott“. Die Liebe des Menschen steigt auf zur herabsteigenden Liebe Gottes, eine vollkommene Umwandlung des Menschen, so dass Gott in uns wohnt und wir in Ihm. Dieses immerwährende Aufopfern unseres Selbst für Gott führt uns zu Seiner immerwährend offenbarten Liebe und zu unserer immerwährenden Freiheit in Christus.

Wenn wir heute, in der schwierigen Zeit in der wir leben, sehen, dass das christliche Leben niemand beeinflusst oder überzeugt, so ist der Grund dafür, dass wir uns vom Kreuz Christi abgekehrt haben. Das Opfer ist unserem Glauben abhanden gekommen. Unser Leben verweigert sich dem Kreuz.

Die orthodoxe geistliche Tradition lehrt uns, dass die Abkehr vom Kreuz die Kirche selbst schwächt und glanzlos macht, sie säkularisiert und ihrer göttlichen Mission entfremdet. Ihr Leben ist dann nicht mehr als „Steine zu Brot geworden“, eine Bequemlichkeit, die die Freiheit verweigert, eine Autorität die die Wahrheit verwirft. Die Richtschnur für ein authentisches Leben der Kirche wird erzielt durch historische Wirklich-

keit, durch die bewusste Erfahrung der Gläubigen, durch die Tragödie der Umstände. Hierdurch wird der Charakter der Orthodoxie geformt und bewahrt, denn hier wird das Mysterium des Kreuzes Christi offenbart und hier trifft der leidende Mensch auf den leidenden Gott, Der mit uns erduldet und unser Kreuz trägt.

Die Kirche von Konstantinopel hat das heilige apostolische Erbe, das der Apostel Andreas dem ersten Bischof von Byzanz, Stachys, übergeben hat, ganz und unverändert bewahrt.

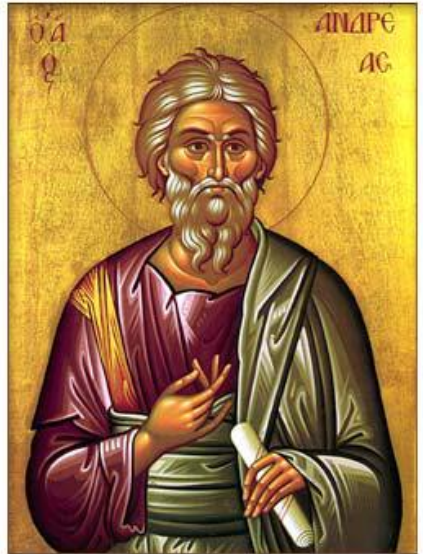
Heute feiert die Mutterkirche des Ersten Thrones ihr Thronfest und ehrt ihren Gründer, den Apostel Andreas, denn sie braucht nicht ängstlich zu sein und kann sich vor dem Herrn brüsten, dass sie immer das lebenspendende Kreuz Christi im Blick hatte. Das Korn, das hier durch den erstberufenen Apostel ausgesät wurde, hat sich über die Jahrhunderte hinweg vervielfacht und geistige Früchte getragen. Im Laufe der Zeit hat sich um die Kirche von Konstantinopel herum vieles ereignet und verändert, aber sie hat nie ihr apostolisches Gewissen und ihre universelle Mission verraten. Sie hat sich nie als weltliche Macht gefühlt. Sie hat die echte asketische orthodoxe Art und Weise nicht verfälscht. Sie fürchtete nicht das Märtyrertum. In Zeiten des Glanzes und in Zeiten der Verfolgung predigte sie immer die Herrlichkeit des Kreuzes Christi und blieb die wahre Vertreterin echter Freiheit, des Friedens, der Versöhnung und der Heiligkeit in der Welt.



Die Heiligen Väter, vom Heiligen Geist inspiriert, beriefen die Ökumenischen Konzile und gaben der Kirche von Konstantinopel nicht nur ihre Bedeutung als Patriarchat sondern begabten sie mit besonderen Privilegien, nicht der Macht sondern des Dienstes an Gott. Der Primat des Ökumenischen Patriarchats in Bezug auf andere autokephale Kirchen hat mit dem Gottesdienst zu tun und dem harten Kampf das orthodoxe Dogma und die parakletische Erfahrung der Kirche zu bewahren. Ich wage zu sagen, dass die Heiligen Väter prophetisch gesprochen haben. Das Ökumenische Patriarchat hat immer in der Mission, beim Aufbau neuer Kirchen, bei Unterstützung und Sicherung gefährdeter Kirchen und bei der Bewahrung der kanonischen Ordnung innerhalb der orthodoxen Welt eine wichtige Rolle gespielt. Die Kirche des Ersten Thrones von Konstantinopel führt ihre apostolische und ökumenische Mission aus ohne Überheblichkeit oder Egoismus und hält den Blick auf das Kreuz gerichtet, auf Kenosis und Opferung.

In gleicher Weise dürfen wir nicht übersehen, dass das Ökumenische Patriarchat im Kontext seines ökumenischen Dienstes die Verantwortung für die Einheit der christlichen Welt nicht verleugnet. Die Bemühung, die Einheit wieder herzustellen stellt für die Kirche ein Gebot Christi Selbst dar, der Seinen Jüngern – und in Erweiterung allen Christen – befahl, Eins zu sein. Das Ökumenische Patriarchat ist die Kirche des Dialogs. Sie kommt immer ihrer Liebespflicht nach und sucht ehrenhaft und verantwortlich den Dialog mit denen außerhalb der Orthodoxen Kirche, sie legt ihr apostolisches Zeugnis ab, offen und ohne Kompromisse und kämpft stets und ernsthaft für die gesegnete Einheit. Sie folgt dem Beispiel ihres Gründers, des Apostels Andreas, der den kostbaren Schatz, den er gefunden hatte, nicht egoistisch für sich behielt, nämlich seine Kenntnis vom Erlöser Christus, sondern ihn gerne und voll Freude mit Anderen teilte.

Trotz der Schwierigkeiten, die manchmal im Zuge dieser Diskussionen auftauchen, dürfen wir nie vergessen, dass das Bemühen um Dialog und Annäherung gesegnet ist, denn es ist ein Gebot der LIEBE, Die gekreuzigt wurde. Niemand kann den Dialog zwischen Ost und West verweigern, denn wenn wir in aller Bescheidenheit schauen, sehen wir, dass der Altar des Dialogs gegründet ist auf dem Märtyrerkreuz des Oberhauptes der Apostel, Petrus, und auf dem des erstberufenen Apostels Andreas.



Heute also ist die frohe und festliche Feier des Thrones des ehrwürdigsten apostolischen und ökumenischen Patriarchats für uns alle ein Erinnern daran, dass die Mutterkirche auf ewig in Übereinstimmung mit dem Beispiel ihres Gründers, des Hl. Andreas, des Erstberufenen, *„Menschen wie Fische aus der Tiefe zieht, anstelle der Angel das Kreuz in Händen. Die Macht hat sie ausgeworfen als Leine und holt die Seelen hinweg vom Truge des Feindes und bringt sie Gott dar als Ihm genehme Gabe.“*

Und nun:

Komm Erstberufener Apostel Andreas und steh uns bei,
 Komm, Gründer und Beschützer der Kirche von Konstantinopel,
 des Ersten Thrones und steh uns bei,
 Komm dreifachgesegneter Andreas und steh uns bei,
 drücke dein Siegel auf die Predigt und beginne unser Fest!
 Amin.



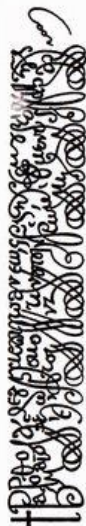
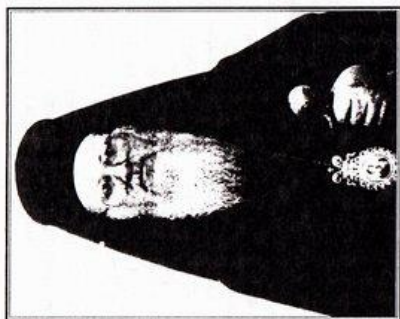
St. Andreas Bote

der deutschsprachigen orthodoxen Gemeinde des Hl. Andreas
in der griechisch-orthodoxen Metropolie von Deutschland
griechisch-orthodoxes bischöfliches Vikariat in Bayern

November 1993



Als Erstberufener der Apostel und Bruder ihres Hauptes,
bitte den Gebieter über alles, Andreas,
dass Friede werde dem Erdkreis,
und unsern Seelen das grosse Erbarmen.



Seine Allheiligkeit, der ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomäus I., besucht München

Ein wahrhaft kirchengeschichtliches Ereignis: Der ökumenische Patriarch besuchte Deutschland und am letzten Tag seiner offiziellen Reise auch München. Der Dom, den Kard. Wetter freundlichweise zur Verfügung gestellt hatte, war viel zu klein um die orthodoxen Christen zu fassen, die den Patriarchen sehen und seinen Segen empfangen wollten. Der ganze orthodoxe Klerus von München, Metropolit Augustinos und Kard. Wetter empfingen den Patriarchen am

Nach der nun folgenden Dogmatologie, die der Patriarch leitete, hielt Bischof Dimitrios des griechischen Vikariats in Bayern eine Begrüßungsrede, die von Vater Miron ins Deutsche übersetzt wurde.

Anschliessend antwortete der Patriarch in einer offiziellen Ansprache auf die Begrüßungsworte. In einer "Botschaft an die Völker" führte er aus, Europa und die Menschheit bedürften einer erneuten Evangelisierung und der Rückkehr zu den "ausgewiesenen ewigen christlichen Werten". Die Kirchen selbst aber hätten die schwere Verpflichtung, Spaltung und Widerstreit zu beenden und von den gemeinsamen ökumenischen

Bemühungen, die Kirchen wieder zu vereinen. Er war voller Stolz und Zuversicht für die Metropole in Deutschland, da er ja gerade von der Grundsteinlegung der neuen Allerheiligen-Kirche in der Ungererstrasse kam.

In einem inoffiziellen Zusatz bedankte er sich dafür, dass so viele Menschen zu seiner Begrüßung gekommen seien, die weitaus grösste Menschenmenge auf seinem Besuch in Deutschland. Er begrüsste die orthodoxen Christen aus aller Welt und sagte er würde sich sehr freuen, hier in der Hauptstadt Bayerns, in München, so viele seiner geistlichen Kinder zu sehen. Er ermahnte die Anwesenden, ihren Kindern eine religiöse Erziehung mitzugeben. Er bat die irrenden

Griechen der Gemeinde in der Salvatorkirche, die sogar gedroht hätten seinen Besuch in München zu stören, doch ihren Irrweg zu erkennen und in die Metropole zurückzukehren.

Am Ende seiner Rede überreichte er Metropolit Augustinos für die neue Kirche in München einen Kelch zur Erinnerung an seinen Besuch.

Zum Schluss segnete er alle Anwesenden, tauschte einen Bruderkuss mit Kard. Wetter und wurde dann vom Klerus durch einen Seitenausgang hinausgeleitet, da ein Zurück durch das Hauptschiff wegen der vielen Menschen nicht möglich war.



Liebe Gemeindeglieder und Freunde der orthodoxen Kirche!

Leider wissen zu wenige, dass es deutschsprachige orthodoxe Gemeinden in Deutschland gibt. Deutschsprachig heisst, dass die Liturgie in Deutsch gefeiert wird und nicht in kirchenslawisch oder griechisch. Deutschsprachig heisst nicht, dass nur Deutsche willkommen sind. Es ist jeder willkommen, der die Göttliche Liturgie in Deutsch mitfeiern will.

Die Zeit ist gekommen unsere Gemeinde in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Der Bote der orthodoxen Gemeinde des Hl. Andreas möchte den Zusammenhalt der leider weitverstreuten Gemeinde festigen, Interessenten in das kirchliche und das Gemeindeleben einführen und das Gespräch mit ihnen anstossen und fördern.

In den (voraussichtlich monatlichen) Ausgaben möchten wir Sie über Glauben und Leben der Gemeinde des Hl. Andreas informieren und Ihnen durch

- ein geistliches Wort
 - Informationen aus der Gemeinde
 - Ort und Zeit der Liturgien
 - einen Heiligenkalender
 - Leserbriefe oder Fragen, die an uns gestellt werden und die wir versuchen zu beantworten
- vermitteln, dass die orthodoxe Kirche auch unter den Deutschsprechenden eine Heimat gefunden hat.

Da wir aus finanziellen Gründen nur eine kleine Auflage (30 Exemplare) haben, bitten wir Sie, den "Boten" an mögliche Interessenten weiterzugeben.

Falls Sie interessiert sind: Auf Seite 9 stehen Ansprechpartner der Gemeinde.

Falls Sie noch nie etwas über die Orthodoxie gehört haben: Die orthodoxe Kirche ist die "eine heilige, katholische und apostolische Kirche" des nicäischen Glaubensbekenntnisses (bekannter unter der Bezeichnung "Credo") und hat ihre Mitglieder hauptsächlich in den ost- und südosteuropäischen Ländern, aber auch in vielen anderen Ländern der Erde (z.B. auch in Bayern).

Bitte begleiten Sie uns bei unserem Vorhaben mit Ihrem Gebet.

Pfr. H. Dimaratos



Göttliche Liturgie des Hl. Chrysostomos

Die Göttliche Liturgie wird in Deutsch gefeiert in der Kapelle des Hl. Andreas, Heßstr. 26, 80799 München, jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat, d.h. im November am 14. und am 28. November jeweils um 11 Uhr.

An den übrigen Sonntagen können Sie die Liturgie in griechisch mitfeiern in der Kapelle des Hl. Georg, in der Preysingstr. 83 bzw. mit der orthodoxen Allerheiligen-Gemeinde in der Klosterkapelle der Karmelitinnen, Schleissheimerstr. 278 (U2 / U3 Petuelring) jeweils um 10 Uhr.

Die Allerheiligen-Kirche in der Ungererstr. 131 wird z.Zt. abgerissen, da dort ein neues Pfarrzentrum für die orthodoxe Gemeinde in München gebaut wird.

Partriarch Bartholomaios von Konstantinopel kommt Oberhaupt der Weltorthodoxie besucht 2014 Deutschland



Bonn. Das Ehrenoberhaupt der Weltorthodoxie, Patriarch Bartholomaios I. von Konstantinopel (73), besucht im Mai 2014 Deutschland. Das kündigte der Vorsitzende der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland, Metropolit Augoustinos Labardakis, am Dienstagabend (11.06.2013) in Bonn an. Anlass des Besuchs sei das 50-jährige Bestehen der griechisch-orthodoxen Metropole in der Bundesrepublik. Gründungsdatum ist der 5. Dezember 1963.

„Die Vorbereitung des Besuchs und die Vorfreude darauf begleiten bereits jetzt unser Jubiläumsjahr“, sagte Augoustinos beim Jahresempfang der Metropole. Patriarch Bartholomaios I. ist ein weltweit anerkannter Theologe. Sein Bemühen gilt der Einheit der Weltorthodoxie sowie dem Dialog mit anderen Kirchen, Islam und Judentum.

Quelle: <http://kirchensite.de/aktuelles/news-aktuelles/datum/2013/06/12/oberhaupt-der-weltorthodoxie-besucht-2014-deutschland/>

Heiligen- und Festkalender für November

- Fr.  1. Nov.: **Gedächtnis der hl. und wundertätigen Uneigennütigen Kosmas und Damian** (+ um 345), des hl. Mart. Hermenegild, Prinz der Goten (+ 568), des hl. Märtyrerkönigs Harald (+ 986) und des Hl. Austremoire, ersten Bischofs von Clermont und Apostels der Auvergne
- Sa. 2. Nov.: Gedächtnis der hll. Martyrer Akíndynos, Pegásios, Elpidóphoros, Anempódistes von Persien und der hll. Martyrer Domnina, Domna und Kyriake
- So. † 3. **Nov.: 5. Lukas-Sonntag**,
Gedächtnis der hl. Martyrer Akepsimás, des Bischofs, Joseph des Priesters und Aeithalás, des Diakons (4. Jh.), d er hl. Einsiedlerin Silvia (+ 400), der Bischöfe Raphael Hawaweeny von Brooklyn und Pirmin von der Reichenau (+ 753)
- Mo. 4. Nov.: **Ged. unseres frommen Vaters Ioannikios d. Gr. (+ 846)**, und der hl. Martyrer-Priester Níkandros, Bischofs von Myra und Hermáios, des Presbyters
- Di. 5. Nov.: Gedächtnis der hl. Martyrer Galaktion und seiner Ehefrau Epistéme (3. Jh.) und des Hl. Fibitius, Bischofs von Trier (+ 6. Jh.)
- Mi. † 6. Nov.: Gedächtnis des Hl. Paulos, Erzbischofs von Konstantinopel, des Bekenners (+ 350), des hl. Mönchs Leonhard von Noblac (+ 599) und des Hl. Protasius, Bischofs von Lausanne
- Do. 7. Nov.: Gedächtnis uns. fr. Vaters Lazaros, des Asketen auf dem Berge Galesion und der hl. Martyrerin Carina (+362), des hl. Bischofs Willibrord von Echternach (+ 739)
- Fr.  8. Nov.: **Synaxis der Erzheerführer Michael und Gabriel u. d. übr. körperlosen Mächte, Ἡ Σύναξις τῶν Ἀρχιστρατηγῶν Μιχαήλ καὶ Γαβριήλ καὶ τῶν λοιπῶν Ἀσωμάτων οὐρανίων** u.d. hl. Bischofs Willehad von Bremen (+ 789)
- Sa. 9. Nov.: **Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Nektarios**, Metropolit von Pentapolis und Wundertäters von Ägina (+ 1920), der hll. Martyrer Onesiphoros und Porphyrios (3./4. Jh.), der gottgeweihten Mutter Theoktisti von Paros und des Hl. Erpho, Bischofs von Münster in Westfalen
- So. † 10. **Nov.: 8. Lukas-Sonntag**, Ged. der hl. Apostel Olympás, Rhodíon, Sosípater von den 70 (1. Jh.), der hll. Bischöfe Eucharius und Valerius von Trier (3. und 5. Jh.)
- Mo. 11. Nov.: **Gedächtnis des Großmartyrers Minas von Ägypten (+ 304)** und der Hll. Viktor und Vikentios, unseres frommen Vaters Theodoros, des Studiten (+ 826) und des Hl. Martin, Bischofs von Tours (+ 401)
- Di. 12. Nov.: **Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Johannes, Erzbischofs von Alexandrien des Barmherzigen**, des hl. Bischofs Kunibert v. Köln (+ 663) und des Martyrers Christian (+ um 1000)
- Mi.  13. Nov.: **Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Johannes Chrysostomos, Erzbischofs von Konstantinopel** (+ 14. Sept. 407)
- Do. 14. Nov.: **Gedächtnis des heiligen und allgepriesenen Apostels Philipp und des Hl. Gregorios von Palamás, Erzbischofs von Thessaloniki** (+ um 1360)
- Fr. † 15. Nov.: Gedächtnis der hl. Mart. Gurýa, Shamoná und Habíb (+ 299-306)
Beginn der Fastenzeit zur Vorbereitung auf die Geburt Christi!

- Sa. 🐟 16. Nov.: **Gedächtnis des hl. Apostels und Evangelisten Matthäus**, des Hl. Othmar, Gründers und ersten Abtes des Klosters St. Gallen
- So. ✚ 🐟 17. Nov.: **9. Lukas-Sonntag, Gedächtnis des Hl. Gregorios, Bischofs von Neokaisareia, des Wundertäters (+ um 270), des Hl. Gennadios v. Konstantinopel, des hl. Priesters Florinus vom Engadin (+ 856) und des hl. Bischofs Gregor von Tours (+594) sowie der gottgeweihten Mutter Hilda von Whitby**
- Mo. 🐟 18. Nov.: Ged. der hll. Mart. Pláton (+ um 306), Romanós des Diakons und Zachäus (+ 303), und der gottgew. Elena, 1. Äbt. des Klosters Nowodevitschi in Moskau
- Di. 🐟 19. Nov.: Gedächtnis des hl. Propheten Obadija (9. Jh. v. Chr.), des hl. Mart.s Varlaám von Antiochia, der hll. Mart. Heliodor und Agapios, des gottgeweihten Hilarion, Wundertäters von Iberien und des Hl. Otto von Ottobeuren
- Mi. ✚ 20. Nov.: Gedächtnis des Hl. Gregorios von Dekapolis (+ 842), des Hl. Proklos Maximos, Patriarchs von Konstantinopel (+ 446), des hl. Bischofs Korbinian von Freising (+ 730) und des hl. Martyrerkönigs Edmund (+ 870)
- Do. 🐟 21. Nov.: **Hochfest des Einzugs der hochheiligen Gottesgebälerin in den Tempel zu Jerusalem, Ἡ ἐν τῷ Ναῶ εἰσοδος τῆς Ὑπεραγίας Δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου καὶ Αἰπαρθένου Μαρίας**
- Fr. ✚ 22. Nov.: Gedächtnis der hll. Apostel Philemon, Archippos und Onesimus sowie der Hl. Apphia, und der hl. Martyrerin Cäcilia
- Sa. 🐟 23. Nov.: Gedächtnis unseres hl. Vaters Amphilochios, Bischofs von Ikonion (+ 395), des Hl. Gregorius, Bischofs von Agrigent (630?) sowie unseres gottgeweihten und gotttragenden Vaters Kolumban, Abtes von Luxeuil
- So. ✚ 🐟 24. Nov.: **13. Lukas-Sonntag, Ged. unserer hll. Väter, des Erzmart. Clemens, Papstes von Rom (+ 101) und des Hl. Philomenos Petros, Bischofs von Alexandrien**
- Mo. 🐟 25. Nov.: **Gedächtnis der hl. Großmartyrerin Christi und Allweisen Katharina von Alexandria** und des hl. Martyrers Merkurios
- Di. 🐟 26. Nov.: **Gedächtnis unserer fr. Väter Stylianos, Alypios und Nikon Metanoite** „Tut Buße“, Säulenstehers von Paphlagonien, des hl. B. Konrad von Konstanz (+975)
- Mi. ✚ 27. Nov.: Gedächtnis des hl. Großmartyrers Iakobos, des Persers (+ 422), des Hl. Nathanael, des hl. Abt-Bischofs Virgil von Salzburg (+ 784)
- Do. 🐟 28. Nov.: Gedächtnis unseres frommen Vaters Stephanos des Jüngeren, des Bekenners, des hl. Martyrers Irinárchos und des Hl. Maximus, Bischofs von Mainz
- Fr. ✚ 29. Nov.: Gedächtnis der hll. Mart. Parámonos (+ 250), Philumenos, Phaidros und seiner 370 Gefährten, und des Hl. Saturninus, ersten Bischofs von Toulouse
- Sa. 🐟 30. Nov.: **Fest des hl. und gepriesenen Apostels Andreas, des Erstberufenen (+ 62), Ανδρέου Αποστόλου του Πρωτοκλήτου, οὐ ἡ ἱερά κάρα τεθησαύρισαι ἐν Πάτραις, Patrozinium der Andreas-Gemeinde**

✚ strenges Fasten 🐟 Fisch erlaubt 🍷 Wein und Öl erlaubt

🥛 Milchprodukte, Eier und Fisch erlaubt 📅 kein Fasttag

Lesungen für November

	Apostellesung	Evangelium
1.	Nov. 1Kor 12,27-13,8	Mt 10,1.5-8
2.	Nov. 1Kor 15,58-16,3	Lk 9,1-6
	5. Lukas-Sonntag	2. Ton, AE VIII
3.	Nov. 2Kor 11,31-12,9	O: Joh 20,11-18, GL: Lk 16,19-31
4.	Nov. Phil 2,12-15	Lk 12,13-15.22-31
5.	Nov. Phil 2,16-23	Lk 12,42-48
6.	Nov. Hebr 8,1-6	Lk 12,8-12
7.	Nov. Phil 3,1-8	Lk 13,1-9
8.	Nov. Hebr 2,2-10	O: Mt 18,10-20, GL: Lk 10,16-21
9.	Nov. 2Kor 1,8-11	O: Joh 10,1-9, GL: Lk 9,37-43
	8. Lukas-S.	3. Ton, AE IX
10.	Nov. Gal 1,11-19	O: Joh 20,19-31, GL: Lk 10,25-37
11.	Nov. 2Kor 4,6-15	Lk 14,1.12-15
12.	Nov. 2Kor 9,6-11	Mt 5,14-19
13.	Nov. Hebr 7,26-8,2	O: Joh 10,1-9, GL: Joh 10,9-16
14.	Nov. 1Kor 4,9-16	Joh 1,43-51
15.	Nov. Kol 2,1-7	Lk 16,15-18.17,1-4
16.	Nov. Röm 10,11-11,2	Mt 9,9-13
	9. Lukas-Sonntag	4. Ton, AE X
17.	Nov. Gal 2,16-20	O: Joh 21,1-14, GL: Lk 12,16-21
18.	Nov. Kol 2,13-20	Lk 17,20-25
19.	Nov. Kol 2,20-3,3	Lk 17,26-37.18,8
20.	Nov. Kol 3,17-4,1	Lk 18,15-17.26-30
21.	Nov. Hebr 9,1-7	O: Lk 1,39-49.56, GL: Lk 10,38-42.11,27-28
22.	Nov. Phem 1,1-25	Lk 18,31-34
23.	Nov. 2Kor 5,1-10	Lk 10,19-21
	13. Lukas-Sonntag	5. Ton, AE XI
24.	Nov. Gal 6,11-18	O: Joh 21,14-25, GL: Lk 18,18-27
25.	Nov. Gal 3,23-4,5	Mk 5,24-34
26.	Nov. 1Thess 1,6-10	Lk 19,45-48
27.	Nov. 1Thess 2,1-8	Lk 20,1-8
28.	Nov. 1Thess 2,9-14	Lk 20,9-18
29.	Nov. 1Thes 2,14-20	Lk 20,19-26
30.	Nov. 1Kor 4,9-16	O: Mt 2,13-23 GL: Joh 1,35-52





Fest der Hl. Katharina
zu ihrem Gedenken am 25. November

Lasst uns besingen Christi Braut,
die allerühmte, die gotterfüllte Katharina,
die den Sinai beschirmt, uns aber beisteht und hilft.
Denn glänzend hat sie zum Schweigen gebracht
durch das Schwert des Geistes die gewundenen Reden der Frevler.
Nun aber, da sie trägt die Krone des Martyriums,
erbittet sie uns das große Erbarmen.

Troparion im 5. Ton



Hochfest des Einzugs Mariä in den Tempel am 21. November

Heute ist der Beginn des Wohlgefallens Gottes,
und die Vorherverkündigung der Erlösung der Menschen;
im Tempel Gottes zeigt sich klar die Jungfrau,
und verkündet allen im Voraus Christus.
Zu ihr lasst auch uns mit lauter Stimme rufen:
Freu' dich, du Erfüllung der Heilsordnung des Schöpfers.

Apolytikion zum Fest